

Sigi Feigel-Gastprofessur
Projektleiter Prof. Werner Kramer

Zürich, 12. Juli 2010

Bericht über die erstmalige Besetzung Frühlingssemester 2010 durch Prof. Dr. Mirjam Bienenstock, Université François Rabelais, F - Tours

Erstellt im Namen von GMS und GRA von Werner Kramer, Projektleiter Sigi Feigel-Gastprofessur.

1. Umfang der Lehrtätigkeit der Sigi Feigel-Gastprofessur 1, Frühlingssemester 2010

Die Lehrverpflichtung der Sigi Feigel-Gastprofessur ist in der Vereinbarung vom April 2009 zwischen GRA/GMS und der Universität Zürich wie folgt festgelegt:

- mindestens eine Vorlesung und ein Seminar;
- ein Lehrauftrag an der Universität Basel (Institut für Jüdische Studien);
- mindestens eine Vorlesung in einer vom Religionswissenschaftlichen Seminar gemeinsam mit GRA und GMS organisierten öffentlichen Veranstaltung.

Dieses Pensum wurde Dank der Kooperation mit dem Theologischen Seminar der Universität Zürich, mit dem Zentrum Geschichte des Wissens der ETH Zürich, der Franz Rosenzweig-Gesellschaft sowie dem Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie der Universität Zürich deutlich ausgeweitet.

Dies führte zu folgenden zusätzlichen Veranstaltungen, bei denen die Sigi Feigel-Gastprofessur und die Gastprofessorin M. Bienenstock jeweils aktiv beteiligt waren:

- Öffentliche Gastvorlesung M. Bienenstock, „Gibt es eine Pflicht der Erinnerung?“ (19. Oktober 2009);
- Ringvorlesung „Das Judentum und die Wissenschaften“, veranstaltet von Prof. Dr. Andreas Kilcher, ETH, Prof. Dr. Konrad Schmid, Universität Zürich, zusammen mit der ETH Gastprofessur „Wissenschaft und Judentum“ und der Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien (1. März – 31. Mai 2010);
- Gastvortrag Prof. Dr. Paul R. Mendes-Flohr, University of Chicago, „Between Sensual and Heavenly Love. Franz Rosenzweig's Reading of the Song of Songs“ (11. Juni 2011)
- Internationale religions-philosophische Tagung „Religiöse Toleranz heute - und gestern“, fest geplant für 25./26. November 2010.

Diese Vernetzung hat sich sehr bewährt: Es standen Mittel auch von ausserhalb der Sigi Feigel-Gastprofessur zur Verfügung (Lehrstühle, ETH, Nationalfonds); es konnte ein weiterer Interessentenkreis von ausserhalb der Universität angesprochen werden.

- ⇒ **Konsequenz: Es ist auch für das Frühlingssemester 2011 geplant, zum Teil mit den gleichen Kooperationspartnern analoge Veranstaltungen durchzuführen (Ringvorlesung, Tagung, öffentliche Gastvorträge). So hat das erste Semester eine überzeugende, zu kopierende Struktur geschaffen.**

2. Wer besuchte die Veranstaltungen?

Es zeigte sich deutlich, dass auf der einen Seite Vorlesung und Seminar im Rahmen des regulären universitären Lehrangebots, auf der andern Seite die übrigen Veranstaltungen (Ringvorlesung, öffentliche Gastvorträge am Abend) je ihr eigenes Publikum anzogen.

Vorlesung („Das Erinnern; Zachor – Politische, ethische, religiöse Dimension des Erinnerns“) und Seminar („Religion und Philosophie beim ‚frühen‘ Levinas“) in Zürich und Basel hatten je ein gutes Dutzend studentische TeilnehmerInnen, was knapp den durchschnittlichen Erfahrungszahlen vergleichbarer Lehrveranstaltungen entspricht. In Basel handelte es sich fast ausschliesslich um Philosophiestudierende, in Zürich etwa zu gleichen Teilen um Studierende der Philosophie, der Religionswissenschaft und der Theologie.

Die öffentliche Ringvorlesung „Das Judentum und die Wissenschaften“ wurde regelmässig von 70-80 Personen besucht, wobei die Studierenden jeweils gut 10% ausmachten. Unter den nicht studentischen TeilnehmerInnen fanden sich stets Personen auch aus der jüdischen Gemeinschaft Zürichs.

⇒ **Konsequenz: Es ist wohl realistisch, davon auszugehen, dass die Veranstaltungen zwei unterschiedliche Teilnehmerkreise anziehen.**

Da werden auch gezielte Werbung oder allenfalls eine andere zeitliche Ansetzung (Seminar oder Vorlesung erst am späten Nachmittag) wohl keine wesentliche Änderung bringen. Die Studienwünsche und –verpflichtungen der Studierenden und die Interessenlage des weiteren Publikums liegen wohl deutlich auseinander. Um so wichtiger ist es, wie in diesem Semester Veranstaltungen für beide Adressatengruppen durchzuführen und bei den studienbezogenen Lehrveranstaltungen der Bekanntmachung in den thematisch benachbarten Fachgruppen und Fakultäten alle Aufmerksamkeit zu schenken.

3. Zum inhaltlichen Ertrag

Der fachlichen Ausrichtung von Frau Prof. M. Bienenstock als Philosophieprofessorin entsprechend stand das Denken jüdischer Persönlichkeiten des 20., 19. und 18. Jahrhunderts im Zentrum. So entstand insgesamt etwas wie die Darstellung jüdischer Geistesgeschichte, ihrer Eigenständigkeit, ihres Beitrages an die kulturelle Entwicklung der betreffenden Epochen überhaupt, aber auch ihrer Diffamierung oder Negierung. Dies alles führte zu einem neuen, differenzierenden, problematisierenden und klärenden Blick auf klassische Epochen der europäischen Geistesgeschichte, in der in der Regel die eigene Spur des jüdischen Denkens und der jüdischen Denker übergegangen wird.

4. Die Rückmeldung von Frau Prof. M. Bienenstock

In einem abschliessenden Gespräch betonte Frau Prof. M. Bienenstock, das Semester in Zürich sei für sie selber interessant, fruchtbar und reich an Auseinandersetzung und Erkenntnis geworden. Sie habe sich hier so glücklich gefühlt, dass sie in den fünf Monaten nur einmal „nach Hause“, nach Paris, gefahren sei. Sie plant, die Vorlesung über das Erinnern mit dem Ziel der Publikation zu bearbeiten.

5. Ein Blick auf das Herbstsemester 2010

Im Herbstsemester 2010 wird PD Erik Petri vom Institut für Jüdische Studien, Basel, in Zürich den Gegendienst für das Seminar von M. Bienenstock im Frühlingsemester 2010 leisten mit dem Seminar „Zionismus – religionsgebundene Utopie oder staatstragende Bewegung?“

25./26. November 2010 Internationale (religions-)philosophische Tagung „Religiöse Toleranz heute – und gestern“ u. a. mit Myriam Bienenstock, Tours, Norbert Waszek, Paris, Ludwig Siep, Münster, Katajun Amirpur, Zürich. Öffentliche Abendveranstaltung: Jan Assmann, Heidelberg. Leitung: Prof. Pierre Bühler und Prof. Myriam Bienenstock.

Als Vorbereitung und Begleitung dieser Tagung wird im Herbstsemester auch ein Seminar von Prof. Pierre Bühler und Dr. Brigitta Rotach mit dem Titel „Religiöse Toleranz – Historische Beleuchtungen eines aktuellen Begriffs“ durchgeführt.

6. Ausblick auf Sigi Feigel-Gastprofessur 2, Frühlingssemester 2011

Die gemischte Arbeitsgruppe, welche die Besetzung der Gastprofessur vorbereitet, hat im Blick auf die 2. Besetzung für das Frühlingssemester 2011 entschieden; die Fakultätsversammlung hat dem Antrag zugestimmt:

Im Frühjahrssemester 2011 wird die Gastprofessur Prof. Carl S. Ehrlich, Toronto (Kanada) übertragen. Gegenwärtig laufen die thematischen Absprachen. Vermutlich wird er sich in den Lehrveranstaltungen dem Thema „Die Gestalt Mose in der Kulturgeschichte“ sowie den Problemen „Bibel und Archäologie“ sowie Politische Probleme der Archäologie im Nahen Osten annehmen. Wiederum ist eine öffentliche Ringvorlesung vorgesehen.

7. Positives Gesamturteil

Aus dem Blickwinkel des im Namen von GMS und GRA operierenden „Projektleiters Sigi Feigel-Gastprofessur“ hat das erste Semester die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern in verschiedener Hinsicht übertroffen. Dies vor allem dank dem durch die Vernetzung erreichten grösseren Radius der Wirkung, sowie der Erwähnung und Präsenz in den universitären und den jüdischen Medien (ein ausführliches Portrait von Frau Bienestock erschien im Unimagazin 10/2; aufbau Das Jüdische Monatsmagazin publizierte (April 2010) im Themenheft „Sieben jüdische Fragen“ den Aufsatz von Frau Bienenstock „Die Pflicht der Erinnerung“).

Das Engagement der mit der Gastprofessur befassten Professoren des Religionswissenschaftlichen Seminars und der Theologischen Fakultät war über Erwarten gross. (Planung, Aktivieren des Beziehungsfeldes, Einsetzen von Mitteln des eigenen Lehrstuhls/Instituts, wiederholtes Anbieten eines Aperos usw.).

Dr. Brigitta Rotach, die von der Universität entschädigte „Kordinatorin Sigi Feigel Gastprofessur“, ist dank ihrer Vertrautheit mit der Thematik Judentum, mit der jüdischen Gemeinschaft von Zürich und mit Personen, Struktur und Dienstwegen der Theologischen Fakultät Garant für die umsichtige und dem Anliegen der Gastprofessur entsprechende Planung und Realisierung. Dies alles hat sich sehr bewährt.

Natürlich gibt es trotz diesem positiven Gesamtbild Aspekte, unter denen Verbesserungen angestrebt werden:

Wünschenswert ist die Pflege und Verstärkung von Beziehungen und gezielter Information an Studierende, Fachgruppen oder Fakultäten, bei denen ein besonderes Interesse am thematischen Hauptakzent der jeweiligen Gastprofessur vermutet werden kann. Denn das Ziel besteht darin, dass die Anzahl Studierender, welche jeweils Seminar oder Vorlesung besuchen, über das gute Dutzend hinaus wächst.

Der Kontakt mit der Jüdischen Studentenschaft soll systematisiert werden.

Wünschenswert ist nach wie vor, dass es zu gemeinsamen Veranstaltungen mit der ICZ und der JLG kommt. Dass dies im ersten Semester noch nicht möglich war, hatte verschiedene Gründe: Terminliche Probleme, Planungshorizont, Thematische oder persönliche Prioritäten, aktuelle Situation. Die Kontakte zu den verantwortlichen Persönlichkeiten (Kulturkommissionen) bestehen seit Anfang.

Wünschenswert wäre auch, dass es zu mehr direkten Kontakten zwischen GastprofessorIn und jüdischen Persönlichkeiten in Zürich kommen kann.

Trotz diesen offenen Fragen bleibt das positive Gesamturteil:

Die Sigi Feigel-Gastprofessur lebt und wirkt. Sie hat sich bereits im ersten Semester bewährt und Spuren gelegt, die massgebend sind für die kommenden Semester „Sigi Feigel-Gastprofessur“.

Werner Kramer
Prof. Dr. theol. Dr. h.c.
Projektleiter Sigi Feigel Gastprofessur
Ehrenpräsident GMS